

Resolution gegen Trans\*-Diskriminierung

Antragsteller\*innen: Sophia Trippe, Maike Arnold, Johanna Brust,

Das Studierendenparlament möge beschließen:

### **Gegen Trans\*-Diskriminierung im universitären Raum**

Als zentraler sozialer Bezugspunkt der Studierenden stellt die Universität für diese einen Ort dar, in dem sowohl die Bildung der zukünftigen professionellen als auch die Entfaltung der persönlichen Identität angeregt werden kann und sollte. Dieser Entfaltung stehen jedoch im Falle von Trans\*-Studierenden, deren Geschlechtsidentität nicht mit dem ihnen zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt, erhebliche Hürden im Weg. Wer darüber hinaus von vornherein nicht in das Zwei-Geschlechter-Modell passen will oder kann, findet bei den Institutionen für die eigene Lebensrealität meist nicht einmal Begriffe vor.

Institutionelle Schranken, die Trans\*-Studierende daran hindern, vollwertig, also durch und durch im empfundenen Geschlecht, zu partizipieren, sind abzubauen. Diese Schranken reichen von mangelnder Inklusion insbesondere nichtbinärer Identitäten im etablierten Sprachgebrauch über unklare Regelungen für den Toilettenbesuch bis hin zu Problemen bei der offiziellen Übernahme des gewählten Namens, wodurch Trans\*-Studierende etwa beim Vorzeigen von Bibliotheks- oder Studiausweisen automatisch und unfreiwillig geoutet bzw. misgendered werden. Die oft subtilen, direkten Akten der Nicht-Anerkennung der Geschlechtsidentität durch andere Studierende, Lehrende und Verwaltung lässt sich nicht ohne umfassende Aufklärungsarbeit verhindern.

Die Beseitigung dieser Hindernisse erfordert umfassende Solidarität mit und politischen Einsatz für Trans\*-Studierende und ihre Belange.

Das Studierendenparlament fordert daher von **Präsidium und Fachbereichen**:

- die Verwendung **gendersensibler Sprache** in allen Dokumenten, Onlineplattformen und öffentlichen Auftritten der TU Darmstadt,
- Aufklärung und Sensibilisierung über die ausschließende Wirkung binärer Geschlechtermodelle
- einen einfachen, schnellen und unbürokratischen Prozess, um die **Führung des selbstgewählten Namens** für alle Uni-Einrichtungen und Dokumente zu ermöglichen,
- **All gender-Toiletten** in allen Gebäuden der TU Darmstadt,
- an Tagen wie *IDAHoBiT* (International Day Against Homophobia, Biphobia and Transphobia) und dem CSD durch **Regenbogenflaggen** ein sichtbares Zeichen gegen Diskriminierung und für geschlechtliche wie sexuelle Selbstbestimmung zu setzen.

Das Studierendenparlament fordert weiterhin die **Gleichstellungsbeauftragten** der TU wie der Fachbereiche und sämtliche Gremien und Vertreter\*innen der **Studierendenschaft** dazu auf,

- auf die Umsetzung dieser Forderung hinzuwirken und
- die geforderte Aufklärungsarbeit der TU zu unterstützen.

**Zur Begründung:**

Erst in der letzten Sitzung beschloss der Senat im Tenure-Track-Leitfaden von einer Schreibweise mit Gendergap abzuweichen. Die Gleichstellungsbeauftragte rechtfertigte dies mit der "Unleserlichkeit" und "Unpraktikabilität" des Gendergaps, es genüge "beide Geschlechter" auszusprechen, damit seien alle bedacht, niemand werde diskriminiert. Keine\*r der Anwesenden schien für dieses Thema sensibilisiert. Es gibt keinen institutionalisierten Prozess zur Namensänderung, obwohl die Antidiskriminierungsstelle des Bundes dies für rechtlich möglich erklärt hat. Die Einrichtung von All gender welcome-Toiletten wird seit langem vertagt, die Uni hisste auch in diesem Jahr keine Regenbogenflagge zu IDAHoBiT, zugunsten von mint+ wurde die allgemeine Pädagogik, in der Veranstaltungen zu Diskriminierung bisher im Lehramt ihren Platz hatten reduziert, unter den TU 9 sticht die TU Darmstadt durch das Fehlen jeglichen Konzepts in Sachen Genderforschung heraus.